BURGENLÄNDISCHE
HEIMATBLÄTTER
Herausgegeben vom Volksbildungswerk für das Burgenland
in Verbindung mit dem Landesarchiv und Landesmuseum
17. Jahrgang Eisenstadt 1955 Heft Nr. 4

Ueber den Byssus fossiler Anomyen aus Sanden des Tortons von Haschendorf im Burgenland

Von A. Papp, Wien

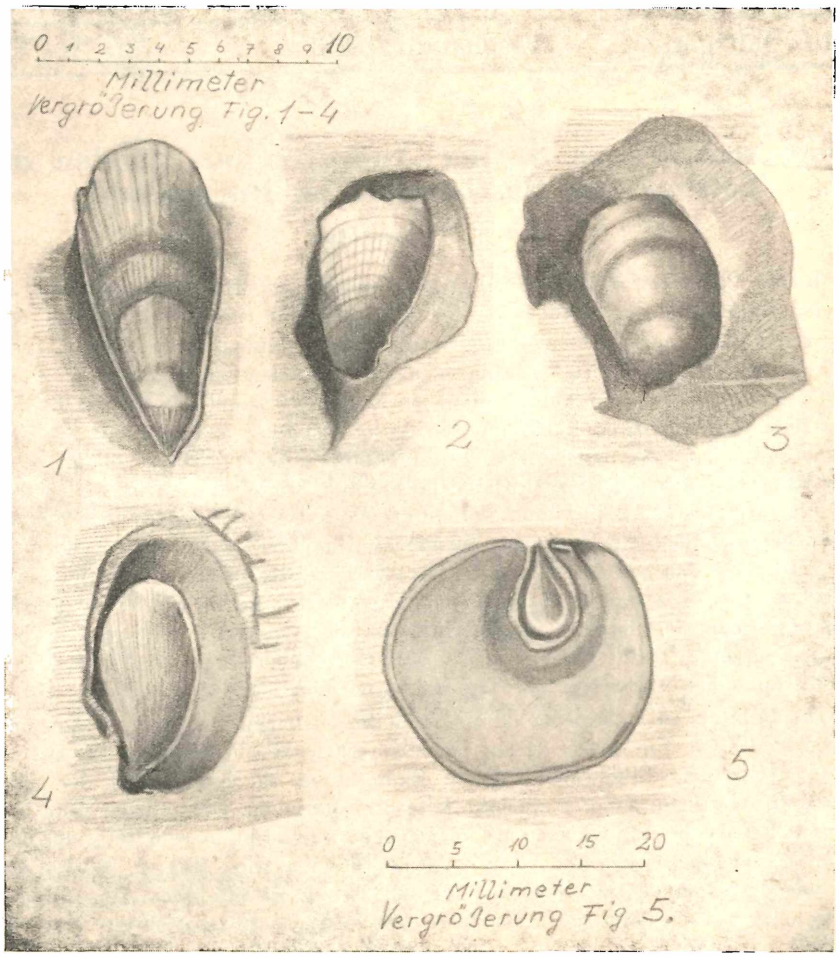
In der Bucht von Ritzing (Burgenland) wurden von Herrn Dr. R. Janoschek bei der Kartierung des Nordrandes der Landseer Bucht besonders in den Aufschlüssen östlich von Haschendorf eigenartige Gebilde in größerer Anzahl gesammelt. Sie wurden vorzüglich in lichtgrauen z. T. verfestigten Sanden der tortonischen Stufe (Miozän) beobachtet und waren im Fossilbestand des Wiener Beckens keine geläufige Erscheinung. Die meisten dieser Gebilde waren auf Schalen einer Anomia *(Anomia ephippium LINNE)* festgewachsen, oft mehrere Exemplare auf einer Klappe, daneben fanden sich aber auch einige Stücke auf Austerschalen. Nur ein vergleichbares Stück liegt aus Sammlungen des Wiener Beckens am Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität vor, das aus den ebenfalls tortonischen Sanden von Neudorf a. d. March (Sandberg) stammt und auf einem Seeigel *(Scutella)* festgehaftet ist, einige Exemplare wurden isoliert gesammelt. Im ganzen liegen fast hundert Exemplare in den Aufschlüssen östlich von Haschendorf gesammelt vor, fünf Exemplare von dem Gemeindeberg bei Neckenmarkt, ein weiteres auf einer Auster aus der Tegelgrube nördlich Neckenmarkt.

Die Gebilde, so verschieden ihre Gestalt im einzelnen sein mag, tragen doch gemeinsame Züge. Ein Sockel ist auf einer Unterlage angeheftet und trägt auf seiner Oberseite eine Einbuchtung. Diese Einbuchtung ist länglich auf der einen Seite spitz zulaufend, auf der anderen Seite breit gerundet. Die spitzige Seite liegt immer tiefer als die gerundete und kann entweder frei sichtbar sein (Fig. 1), oder in den Sockel hineinragen und von diesem überdeckt werden (Fig. 2, 3). Die Einbuchtung zeigt immer eine bogenförmige Gliederung, in ähnlichem Rhytmus wie Wachstumszonen bei Muscheln, oft auch eine deutliche Längsstreifung (Fig. 1), die bei anderen Exemplaren nahezu gänzlich fehlt (Fig. 3).

Eine Bestimmung dieser Gebilde mußte berücksichtigen, daß das häufige Vorkommen bei Haschendorf eine relativ häufige Art zum Urheber haben mußte, andererseits, daß in den Fundschichten nur Molluskenschalen erhalten blieben, die ursprünglich aus Calcit bestanden. Auch die in Rede stehenden Gebilde werden von Calcit aufgebaut. Es drängte sich schon daraus die Vermutung auf, daß sie mit den dort so häufigen Anomyen in Verbindung zu bringen seien. Diese Vermutung wurde auch durch den Vergleich mit rezentem Material bestätigt[1]).

Bekanntlich sind die Anomyen, zumindest in ihrer Jugend, mit einem verkalkten Byssus festgehaftet. Dieser Byssus ist sehr kurz und besteht im einzelnen

1 Herrn Professor Dr. W. Kühnelt möchte ich an dieser Stelle für seine aufschlußreichen Mitteilungen danken.



Legende zu den Abbildungen.

Fig. 1 — 3 Byssus von Anomia aus Sanden des Tortons von Haschendorf (Burgenland).

Fig. 4 Byssus von Anomia, Neapel. rezent.

Fig. 5 Schale einer jungen Anomia, den verkalkten Byssus weitgehend umwachsend. Neapel, rezent.

aus kleinen Kalksäulchen. Sobald die Festhaftung einer Anomya in der Jugend erfolgt ist, legt sich die Schale auf die rechte Seite und wächst in der Weise weiter, daß der Schalenrand den Kalkbyssus immer mehr umschließt. Bei einzelnen Arten wird der Byssus vollständig umschlossen und in der Schale, unterhalb des Wirbels, bleibt ein regelmäßiges ovales Loch.

Wir bringen ein juveniles Exemplar einer rezenten Anomya aus der Bucht von Neapel zur Darstellung (Fig. 5), wo deutlich die Umwachsung des Byssus durch die Schale zu beobachten ist. Dieser Byssus wurde (allerdings von einem anderen Exemplar) auf Fig. 4 dargestellt und zeigt, daß die Übereinstimmung mit dem fossilen Material zufriedenstellend ist. Das starke Hervortreten der Längsskuptur in Fig. 1 dürfte weitgehend durch den jeweiligen Erhaltungszustand bedingt sein.

Die Schalen von Anomyen sind sehr dünn, die untere liegt einer Unterlage auf, deren Unebenheiten sie abformt, ohne mit ihr aber direkt verwachsen zu sein, wie dies bei den Austern der Fall ist. Der Fuß ist bei den Anomyen so weit verkleinert, daß er nur noch einen mit dem Byssus verbundenen Muskel darstellt, der an der Oberseite des Byssussockels inseriert. Es war nun in diesem Zusammenhang von einigem Interesse, daß in den Sammlungen des Paläontologischen und Paläobiologischen Institutes Exemplare einer Anomya aus Mokkatam (Eozän, Ägypten) vorhanden waren, wo der kalkige Byssus noch in dem ovalen Loch der Unterklappe in situ erhalten war. Dieser glich seinerseits im wesentlichen wieder den Exemplaren aus dem Burgenland.

Orchideen der Heimat

(Liste der bisher im Burgenland nachgewiesenen *Orchidaceae* Knabenkräuter)

Von Franz Sauerzopf, Landesmuseum Eisenstadt

Die Orchideen mit ihren oft bizarren Formen und Farben sind nicht nur Kinder der Tropen. In allerdings weit weniger auffälligen Arten besiedeln sie auch gemäßigte Breiten und sind im mitteleuropäischen Raum mit etwa 70 Arten vertreten[1]. Allerdings sind sie noch immer bemerkenswert genug, um aus der großen Zahl der übrigen einheimischen Pflanzen hervorzustechen und damit auch die menschliche Sammelleidenschaft zu wecken. Der Bestand der einzelnen Arten ist daher auch schon verschiedentlich stark gefährdet geworden. Aus derartigen Gründen wurden die einheimischen Vertreter der Familie der Orchideen, die Knabenkräuter, in das Naturschutzgesetz aufgenommen und zu geschützten Pflanzen erklärt. Es ist deshalb verboten, die unterirdischen Teile dieser Pflanzen auszugraben, auszureißen oder zu beschädigen, bei verschiedenen Arten, so den Angehörigen der Gattung *Cypripedium* — Frauenschuh, *Nigritella* — Kohlröschen, *Ophrys*, *Plantanthera*, *Cephalanthera*, *Himantoglossum* u. a., ob ihrer großen Seltenheit diese sogar zu pflücken. Desgleichen dürfen die Knabenkräuter auch nicht für den gewerbsmäßigen Handel freigegeben werden. Allerdings helfen alle behördlichen Verfügungen nichts, wenn das Verständnis dafür fehlt, welche Gründe hierfür maß-

1 JANCHEN und WENDELBERGER führen in „Kleine Flora von Wien, Niederösterreich und Burgenland" rund 50 Arten für den Bereich an, wozu noch 26 Bastarde, davon 7 zwischen Gattungen kommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Papp Adolf

Artikel/Article: Ueber den Byssus fossiler Anomyen aus Sanden des Tortons von Haschendorf im Burgenland 145-147